

„Omi, jetzt denk doch mal nach“

TV-Moderatorin Sophie Rosentreter spricht in Bad Salzuflen über Demenz

Bad Salzuflen (id). Die eigene Mutter erkennt einen nicht mehr, verstaubt den Haustürschlüssel im Kühlschrankschlüssel im Kühlschrank und vergisst das Essen auf dem Herd. Demenz ist eine Krankheit, mit der vor allem Angehörige nur schwer umgehen können. Daher von betroffenen Menschen besser zu verstehen, hat sich Sophie Rosentreter zur Aufgabe gemacht.

Nachdem ihre eigene Oma an Demenz erkrankte und neun Jahre später starb, hat die ehemalige MTV-Moderatorin die Gesellschaft „Illes weite Welt“ ins Leben gerufen. Diese möchte Kranken helfen, ihr Leben mit Liebe und Schönem zu füllen und die Betreuer bei der Pflege unterstützen.

Am Donnerstagabend war Sophie Rosentreter im Best-Western-Hotel am Ostertor zu Gast, um über ihre eigenen Erfahrungen zu sprechen. Ein Thema, das offensichtlich viele betrifft, oder zumindest interessiert, denn der Vortragssaal war gut gefüllt. Rosentreter Darbietung bildete den Auftakt einer Veranstaltungsreihe des Vereins Soziale Altdienste Lippe (SAD). Rund um den Welt-Alzheimer-Tag am 21. September organisiert der Verein bereits zum zweiten Mal vier



Demenz mit Leichtigkeit begegnen: Sophie Rosentreter (Zweite von rechts) präsentiert Martin Bröker ihr Buch über ein Leben mit Demenzkranken. Ines Schäferfötts, Angelika Lawrenz und Maria Kuhlmann (von links) informieren sich ebenfalls am Bücherstand.

FOTO: IDEL

ben“ brachte Sophie Rosentreter den Zuhörern den Umgang mit Demenz näher.

Als ihre „Omi“ 2000 die Diagnose Demenz erhielt, änderte sich das Leben von Sophie Rosentreter und ihrer Mutter grundlegend. Das Betreuen der alten Frau zehrte an den Nerven und raubte vor allem Sophie Rosentreters Mutter die letzten Kräfte.

„Wir haben viel falsch gemacht in der Pflege von Omi“, erklärte Sophie Rosentreter. Zum Beispiel hätten sie immer wieder den Satz „Omi, denk doch mal nach“ gesagt, wenn die Oma etwas verlegt hatte. Heute weiß sie: „Das ist der dämlichste Satz, den man einem Demenzkranken sagen kann.“ Anstatt dem Patienten oder Angehörigen Vorwürfe zu machen, solle man ihm auf einer Ebene begegnen und versuchen, zu verstehen, was in ihm vorgeht. Demenzkranke Menschen leben in ihrer eigenen Gefühlswelt, die man mit Geduld und Einfühlungsvermögen erschließen könne. Mit den Worten „Es kommt nicht darauf an, was wir im Leben erreichen, sondern wen“ beendete Sophie Rosentreter ihren Vortrag und berührte damit ihr Publikum emotional.

Veranstaltungen zum Thema Demenz.

„Mit diesem Vortrag wollten wir vor allem Angehörige ansprechen“, betonte SAD-Geschäftsführer Martin Bröker. Mit persönlichen Erzählungen, kleinen Filmen und einigen Textpassagen aus ihrem Buch „Wir lieben dich, auch wenn du uns vergisst. Wie wir besser mit demenzkranken Menschen le-